

Predigt 3. Adventsonntag, 16.12.2018, Oberkappel (8:30);

Neustift (9:45) Perikopen: Phil 4,4-7 Lk 3,10-18

Liebe Brüder und Schwestern im gemeinsamen Glauben!

Zweimal im Jahr, am 3. Adventsonntag und 4. Fastensonntag, darf der Priester ein rosa Messgewand tragen, als Zeichen der Vorfriede auf das kommende Fest. Sicher ist das eine liturgische Spielerei, die nicht unbedingt nötig wäre. Es ist aber auch eine schöne Symbolik, die sich mit der Botschaft unseres Glaubens verbinden lässt. Befragt man die Farbenlehre, so heißt es dort: *„Der Farbton rosa wird im Sinne von „optimistisch, erfreulich, positiv“ genutzt; diese Deutung geht auf „rosig“ beziehungsweise „rosarot“ zurück. Eine Wendung mit dieser Bedeutung ist beispielsweise „rosige Zeiten.“* So sagt uns dieses Rosa, dass wir, besonders im Advent, und darüber hinaus, Positives, Optimismus, Erfreuliches in die Welt hineinbringen sollen, damit die Saat der Menschfreundlichkeit Gottes aufgehen kann, und unsere menschliche Zeit heute rosiger werden kann. Mithilfe des Evangelium, indem drei Menschengruppen Johannes dem Täufer die Frage stellen *„was sollen wir tun,“* können wir das probieren. Die Antworten die Johannes gibt, können das Rosa der Freude an Gott in die Welt bringen. **Erstens:** Johannes ermuntert zum Teilen, *„wer selber etwas hat, gebe dem, der nichts hat.“* Ich

möchte heute den Satz nicht auf materielles Geben beziehen, so sehr ich um eine Spende für die Aktion „*Bruder in Not bzw. sei so frei*“ bitte. Es geht darum, dass wir Menschen uns ein Stück weit selber geben bzw. schenken. Wir leben in zuerst vom Sozialkapital, von dem, wie wir uns in unsere unterschiedlichen Beziehungen und Gemeinschaften einbringen. Da braucht es nicht viel, kleine Zeichen des Interesses Aneinander, des Gutmeinens, der Menschenfreundlichkeit reichen aus. Das Problem ist, ob es nun der Kirche ist, oder in den Vereinen, dass es immer dieselben sind, die sich einbringen, sich selber geben. Dann wird man einmal müde und es stimmt dann das Wort, dass ein müde gewordener Mensch, in der Kirche auf nur auf müde gewordene Menschen getroffen ist. Johannes der Täufer weist auf den, der sein Leben später am Kreuz geben wird für das Heil der Welt. Wir sollten es auch probieren uns selber zu geben, dann kommt etwas mehr rosa in die Welt. **Zweitens:** Johannes sagt zu den Zöllnern, dass sie nicht mehr verlangen sollen, als festgesetzt ist. Die Korruption war im Zollbereich zurzeit Jesu groß. Umso tröstlicher, dass unter den Jüngern Jesu auch ein Zöllner war. Zu viel verlangen. Das meine ich auch wieder nicht aufs Geld bezogen, sondern auf das Leben generell. Ist es nicht so, dass wir unsere Ansprüche in vielen Bereichen zu hoch

schrauben, und die gesunde Mitte aus dem Lot gerät. Vom Christlichen her betrachtet hat der Apostel Paulus einmal formuliert, was unsere Ansprüche prägen soll. Er sagt: *„Bleibt niemanden etwas schuldig, nur die Liebe schuldet ihr einander immer!“* Es geht um die Liebe, die wir einander schenken sollen und voneinander fordern dürfen. Gott will nichts anderes als kleine Zeichen unserer menschlichen, unvollkommenen Liebe. Wir können ihm nicht mehr geben. Und wenn wir in die alltäglichen Lieblosigkeiten der schlechten Gedanken und nicht notwendigen Worte hineinkommen, sind es kleine Zeichen unserer Reue. Und wenn wir es schon nicht zusammenbringen es Menschen zu sagen, denen wir Unrecht getan haben, sollten wir zu Gott kommen. Dann brauchen wir auch nicht mehr zu sagen, als *„es tut mir leid.“* So zu leben, bringt rosa in die Welt. *Drittens:* So kommen noch Soldaten zu Johannes. Er sagt zu ihnen: *„Begnügt euch mit eurem Sold!“* Anderes gesagt: *„Seid zufrieden!“* Es ist das alte Thema der menschlichen Zufriedenheit. Wir leben in der Wohlstandsunzufriedenheit. Wir rauzen gern. Vielleicht gelingt es uns in den letzten Tagen des Adventes ein wenig zufriedener zu sein. Es darf und zufrieden machen, dass Gott einer von uns geworden ist um unser Leben zu teilen. Das Geschehen der Weihnacht, das wir erwarten, kann zufriedener

machen. Es hat der Welt den Schimmer des göttlichen Rosa aufgedrückt, für das man freilich manchmal die Augen des Herzens anstrengen muss.

Liebe Brüder und Schwestern!

Sich selber zu geben, voneinander die Liebe zu verlangen und sie zu leben, und zufrieden zu sein, sind jene Antworten die uns Johannes für ein sinnerfülltes Leben mitgibt, das rosa in die Welt hineinbringt. Und das nicht nur im Advent, sondern auch darüber hinaus. Amen.